

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen Viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 55.

Samstag, den 6. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Auf das Meisterstück ihrer besetzten Seeleute können die Franzosen stolz sein. So etwas — das können sämtliche Pariser Zeitungsredakteure auf ihren heiligsten Eid schwören — bringen die Boches, die dummen deutschen Fäpkel, sicher nicht fertig. Es war ein Geniestreich, der nur vom gallischen „Esprit“ (in diesem Falle wäre wohl eher „Espiritus“ das richtige Wort), nicht von dem schwerfälligen deutschen Geist der Ordnung und Disziplin vollbracht werden konnte. Gönnten wir der grande nation neidlos diesen Triumph, wie auch den andern, ihre von unseren Feldgrauen gefangenen eigenen Soldaten zusammenfortschiffen zu haben, und begnügen wir uns mit dem hübschen Erfolg bei Arras, der durch deutschen Mut und die überlegene deutsche Führung errungen wurde.

Amerikas Verstimmlung gegen England.

In London trägt man zwar ein sehr zuversichtliches Benehmen zur Schau und behauptet, daß kein Protest irgendeiner neutralen Macht ins Lande sein werde, die Ausbungerungsproklamation gegen Deutschland zu hindern, die England und seinen Verbündeten durch Deutschlands rücksichtsloses Vorgehen aufgezwungen wäre. Aber durch den englischen Blätterwaid rauscht doch wie ein leiser Unterton die unbefugte Erwartung eines energischen Vorgehens der Vereinigten Staaten. Aber Rotterdam wird gemeldet:

Alle Londoner Blätter bringen Telegramme aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in bestimmter Weise protestieren werden. Die Erklärung der englischen Regierung enthalte eine versteckte Bedrohung des neutralen Handels. Am meisten mißfalle, daß sie eine Absicht verrate, die einer papiernen Blockade gleichkomme. Andererseits würde eine effektive Blockade nach dem Völkerrecht nicht gestatten, sich in den Handel mit den Häfen der an Deutschland grenzenden neutralen Länder einzumischen, nur weil das feindliche Land die mutmaßliche Endbestimmung der Ladung sei. In amerikanischen Kreisen wird gesagt, daß die Engländer für die Lage in den als Kriegsgebiet erklärten Gewässern moralisch verantwortlich seien, da sie durch die Beschlagnahme der „Wilhelmina“ zu verstehen gegeben hätten, daß sie beabsichtigten, die Einfuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, wodurch sie das Völkerrecht verletzen hätten.

In amerikanischen Handelskreisen wächst die Beunruhigung wegen der Gefahr, die dem großen Baumwolleneport und dem Import deutscher Farbstoffe droht, ohne die die amerikanische Textilindustrie überhaupt nicht auskommen könne. Man soll in England auch zu gewissen Zugeständnissen in dieser Hinsicht geneigt sein, um die Stimmung in Amerika zu verbessern. Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde ein Antrag eingebracht, daß die Neutralen darauf bestehen sollten, daß die Handelsstraßen offen blieben. Ein Kongressmitglied mit deutschem Namen forderte die Regierung auf, England 60 Tage Frist zu geben, um seine politische Haltung zu ändern, die einen Affront für die Vereinigten Staaten bilde.

Attentatsfurcht auf der „Lusitania“.

Amsterdam, 4. März.

„Times“ melden aus New York vom 28. Februar: Jeder Passagier des großen englischen Cunarddampfers „Lusitania“ mußte jedes einzelne Stück seines Gepäcks selbst als sein Eigentum anerkennen, ehe es in dem Gepäckraum des Dampfers verladen wurde, und dann sich selbst legitimieren. Die Behörden und die Eigentümer des Schiffes besorgten nämlich einen Bombenanschlag.

Brest, 4. März.

Die Besatzung der „Dacia“ wird Donnerstag nachmittag von Brest nach Havre gebracht. Der Kapitän bleibt in Brest bis nach der Entschlebung der französischen Behörde betreffend den Dampfer.

Ein deutsches Unterseeboot vor Calais.

Dem „Echo de Paris“ wird, der A. B. zufolge, aus Calais berichtet, am vergangenen Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr habe man dort in der Entfernung von fünf Meilen ein deutsches Unterseeboot bemerkt. Sofort sei die ganze Küste alarmiert worden und eine Küstenbatterie habe das Feuer auf das Boot eröffnet. Bevor die Batterie sich auf ihr Ziel eingeschossen hatte, sei das Unterseeboot bereits hinter einem auf der See liegenden Schiffe verschwunden.

Aden, 4. März.

Der Adenischen Zeitung meldet ein Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Garmania“ sich aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar aus in See zu gehen.

Amsterdam, 4. März.

„Telegraaf“ meldet aus Soel van Holland: Der

gestern abend eingetroffene englische Dampfer „Bregham“ meldet, daß er bis diesseits vom Maasfeuerschiff von einem Unterseeboot verfolgt worden sei und unterwegs verschiedene Minen angetroffen habe.

London, 4. März.

„Daily Chronicle“ berichtet, daß ein Passagier des holländischen Dampfers „Prinzess Juliana“, der in England ankam, mitteilte, während der Fahrt sei ein großes deutsches Unterseeboot gesichtet worden, das aber das Schiff nicht hatten ließ.

Die Beschießung der Dardanellen.

Die läugerischen Berichte Reuters über bedeutende Erfolge der verbündeten französisch-englischen Flotte vor den Dardanellen lassen sich gegenüber den Schilderungen der Kämpfe, die das türkische Hauptquartier und namentlich auch deutsche Sonderberichterstatter geben, auch den Neutralen gegenüber nicht mehr aufrechterhalten. Die beachtliche Wirkung auf Bulgarien, Rumänien und Griechenland muß sich ins Gegenteil umkehren, nachdem die Wahrheit des englischen Mißerfolges nicht mehr wegzutäuschen ist. Das türkische Hauptquartier meldet weiter:

Konstantinopel, 4. März. Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingange der Dardanellen.

Außer den türkischen Berichten liegen auch solche von deutschen Journalisten vor, denen erlaubt wurde, vom Hauptturm des Forts „Ishanal“ Role der Beschießung zuzusehen. Sie konnten feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker geräusht und entschlossener verteidigt gewesen sind als heute. Man war allgemein der Überzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten maritimen Stützverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschießung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine mögliche Fernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußeren Dardanelleneinganges beschossen, ohne die gewünschte Erwiderung zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten worden wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolge, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootszerstörers ein Brand ausbrach.

Englische Minensucher vertrieben.

Nachts um 11½ Uhr am 2. März gab es Alarm. Mehrere englische Minensucher hatten in der märchenhaft schönen Mondscheinnacht den Versuch gemacht, in die Meerenge einzudringen, um sich dem Minenfelde zu nähern. Sie waren sofort bemerkt worden, man ließ sie aber so weit vorrücken, daß sie von den Batterien auf beiden Seiten unter Feuer genommen werden konnten. Sobald die Schiffe sich entbedt sahen, traten sie schleunigst den Rückzug an, den ein am Eingang der Dardanellen liegendes englisches Kriegsschiff durch sein Feuer zu decken suchte.

Konstantinopel, 4. März.

Wie ergänzend zu der vorgestrigen Beschießung der Dardanellen gemeldet wird, verschoß die feindliche Flotte mehr als 600 Granaten, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Die Granaten der türkischen Batterie warfen den hinteren Mast eines Schiffes um, das die Konteradmiralsflagge führte, und trafen mehrmals feindliche Schiffe. Vorgestern nacht versuchten feindliche Torpedoboote in die Meerenge einzudringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Privattelegramm der „Agence Mill“ ist ein Torpedoboot gesunken.

Kriegsbrotgeist.

Just in dem Augenblick, da unsere Brotversorgung einheitlich für das ganze Reich neu geregelt worden und damit die unbedingte Sicherheit ausreichender Volksernährung bis über die nächste Ernte hinaus gewährleistet ist, ist dem „Kartoffelbrotgeist“ des deutschen Volkes in dem englischen Schatzminister ein Lobredner erstanden, wie wir ihn uns neben den leichtfertigen und schamlosen Aufwiegelungsversuchen eines Kautz und Churchill wohl gefallen lassen können. Was Lloyd George veranlaßte, öffentlich das Wort zu nehmen, war allerdings nicht das Bedürfnis, den Feinden seines Landes Annehmlichkeiten zu sagen; er wandte sich an die Arbeiter Großbritanniens, insbesondere an die Metallarbeiter, um sie von den mehr und mehr sich ausbreitenden Streikgefahren zu heilen und sie zu größeren Leistungen für die Verteidigung des Landes anzuspornen. Aber die Offenherzigkeiten, die ihm dabei entschlüpften, können wir mit Genugthuung auf der Kreditseite unserer volks- und kriegswirtschaftlichen Buchführung

eintragen. Sie sind, wenn auch widerwillig abgegeben, eine glänzende Anerkennung des Geistes, in dem das deutsche Volk diesen Entscheidungskampf um seine Existenz und seine Zukunft führt.

Dieser Krieg, sagte Lloyd George den Arbeitern, aus deren Reihe er selbst bis zu seiner jetzigen Ministerwürde emporgestiegen ist, wird durch die größere Leistung der Maschinen und der Waffen entschieden werden. Wir brauchen Waffen in noch größerem Maßstabe als Mannschaften, und jeder Tag, der verstreut wird, ist für das Land voller Gefahr. Nur seine Selbstgenügsamkeit! Wir verspotten Erscheinungen in Deutschland, die uns erschauern müßten! Dort macht man Brot aus Kartoffeln, und dieser Kartoffelbrotgeist ist viel mehr zu fürchten, als zu verspotten, er ist sogar mehr zu fürchten, als Hindenburgs tatkräftige Strategie. Der Durchschnittsengländer hat keinen Sinn für persönliches Heldentum, es sei denn, daß er dazu aufgefordert wird. Der Arbeiter, der seinen Anteil an der Beute der Hochkonjunktur fordert, sei kein englischer Arbeiter; während des Krieges dürfe es keine Lohnstreiks geben. Wenn die Arbeiter das Land im Stich lassen, ginge es zugrunde, nicht mehr, nicht weniger. Der Krieg werde nicht auf den Schlachtfeldern gewonnen, sondern von den Arbeitern in den Fabriken. In Deutschland strengen Arbeiter und Arbeitgeber ihre Kräfte bis zum äußersten an, Ihr aber streift um Lohn-erhöhung. Ihr wollt nur 5 Tage in der Woche arbeiten, und wenn Ihr antreft, seid Ihr nicht leistungsfähig, weil Ihr dem Alkohol fröhnt. Eure Trunksucht tut England größeren Schaden, als alle deutschen Unterseeboote zusammen...

So lang es aus dem Munde des wahrheitsliebenden Schatzsekretärs, und es ist möglich, daß die Arbeiter sich keine Worte zu Herzen nehmen und nun auch ihrerseits für die Verteidigung des Landes ihre Schuldigkeit tun werden. Möglich, wenn auch nicht gerade sehr wahrscheinlich. Denn nicht umsonst hat man England den Staat ohne Gewissen genannt, den Staat, dessen Politik ausschließlich von den Machtbedürfnissen der herrschenden Klassen diktiert wird. Wenn moralische Bedenken vorlanden sind, wie im Opiumkrieg gegen China oder in dem famosen Feldzug gegen die Buren mit seinen Konzentrationslagern für Frauen und Kinder, so stellen sie sich immer erst ein oder werden wenigstens öffentlich erst ausgesprochen, wenn der Erfolg der militärischen Aktion gesichert ist, sie also keinen Schaden mehr anrichten können. Eine Nation, die an eine solche Geschäftsführung gewöhnt worden ist, muß auch gegen den Staat selbst in ihrem Gewissen abgestumpft sein. Auch die Tatsache, daß der Minister die Arbeiter seines Landes ganz allgemein der Trunksucht beschuldigen kann, läßt keine hohen Erwartungen hinsichtlich ihres patriotischen Opfersinns zu. Wie anders bei uns! Wir haben kein Alkoholverbot nötig gehabt, wir brauchen auch unsere Arbeiter nicht erst an ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Wie ein Mann erhob sich das ganze Volk zur Verteidigung von Herz und Heimat, und wie ein Mann steht es auch heute noch um seine Führer geschart und tut seine Pflicht vom ersten bis zum letzten. Der „Kartoffelbrotgeist“ braucht uns nicht erst gewalttätig anerkennen zu werden, und er ist es in der Tat, der uns unüberwindlich macht.

Wir danken Herrn Lloyd George für die öffentliche Anerkennung und wollen es ihm dafür gerne nachsehen, wenn er, um auf seine Hörer den gewünschten Eindruck zu machen, von Deutschland als von einer wilden Bestie sprach, die ihre Klauen in Frankreichs Leib geschlagen habe und zum Sprung auf Großbritanniens Rüste bereit stehe, wenn er behauptete, ein Volk, welches das Verbrechen gegen Belgien auf dem Gewissen habe, könne nicht durchhalten, Deutschland würde, wenn es siege, jeden Funken der Freiheit in Strömen Blutes ertränken. Das sind jetzt so die üblichen englischen Redewendungen, die schon nirgends mehr ernst genommen werden. Aber die Worte des Schatzsekretärs über den Kartoffelbrotgeist waren in einer neuen Tonart gehalten, und die wird in den Ohren seiner Hörer gewiß haften bleiben!

Großbritannien.

* Die Streikunruhen reihen in England nicht ab. Eine Abordnung von Hafenarbeitern aus Rembroke, Devonport, Portsmouth, Chatham und Deptford ist beim Unterstaatssekretär MacNamara gewesen, um eine Lohnerhöhung von 4½ Schilling die Woche zu verlangen. Die Arbeiter erklärten, die ihnen gewährte Erhöhung um einen Schilling die Woche sei gegenüber den gestiegenen Preisen der Lebensmittel zu gering. MacNamara versprach, das Geheiß der Admiralsität vorzulegen. In Cardiff streiken 200 Arbeiter der Anchor and Star Patent Fuel Company. Sie verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. März. In den Karpaten erzielen die österreichisch-ungarischen Truppen neue Erfolge und machen 400 Russen zu Gefangenen. — Zweifelhafte Bestätigung, daß die bisherige Belagerung der Dardanellen keine Erfolge hatte.

4. März. Ein französischer Munitionsdampfer für Neuport, der durch Versehen der betrunkenen Mannschaft Ostende anläuft, wird von den Deutschen in Grund geschossen. Nordwestlich Arras nehmen die Unsrn eine feindliche Stellung. Ungefähr 600 Franzosen werden dabei gefangen, 7 Maschinengewehre und 6 Geschütze erobert. Französische Vorstöße in der Champagne scheitern, ebenso in den Argonnen und im Wald von Cheppy. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gerollten russische Angriffe im Feuer der deutschen Artillerie bei Grodno. Ebenso erlitten die Russen bei Lomza schwere Verluste.

Was unsere Invaliden erzählen.

Aus französischer Gefangenschaft zurück.

Konstanz, 4. März.

Zweihundertfünfzig deutsche Schwerverwundete, der erste Teil der aus französischer Kriegsgefangenschaft nach dem neuen Austauschsystem Entlassenen, trafen gestern früh auf dem Bahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich Prinz Max von Baden, Oberbürgermeister Dietrich und Regierungsrat Belzer sowie Vertreter der Militär- und Zivilbehörden eingefunden. Nach der Einfahrt des Zuges ging Prinz Max von Baden durch alle Wagen und sprach mit jedem einzelnen der Soldaten, wobei er sich nach seiner Verwundung und nach der Art seiner Gefangennahme und nach seiner Verpflegung in Frankreich eingehend erkundigte. Der Oberbürgermeister verteilte an die Verwundeten eine kleine Schrift, welche die bisherigen Kriegsergebnisse zum Inhalt hatte und die Soldaten über die augenblickliche, für Deutschland günstige Lage aufklären soll. Nach und nach wurden die Verwundeten nach der Italiener-Halle gebracht, welche prächtig ausgeschmückt war. Über ihre Erlebnisse erzählten die Soldaten u. a., daß die Verpflegung in Frankreich in den Lazaretten sehr verschieden war. Wo deutsche Ärzte die Pflege besorgen konnten, waren die Verwundeten zufrieden, sonst ließ die Behandlung, besonders die Ernährung, sehr zu wünschen übrig. Über die Kriegslage wurden den Verwundeten die unglaublichen Dinge gesagt. Man erzählte ihnen, daß die Russen bereits in Berlin seien, die Franzosen schon den Rhein überschritten hätten und daß die Deutschen am Verhungern seien. Ferner erzählten die Verwundeten, daß ihr Lazarettzug auf der Rückreise nach Deutschland in Lyon von dem französischen Vöbel schwer beschimpft und beleidigt worden ist. Das Volk kam so nahe an den Zug heran, daß man glaubte, es werde die Scheiben einschlagen. Die Verwundeten sind zum Teil verstimmt, einige von ihnen blind. In der Italiener-Halle wurden den Invaliden Speisen und Getränke dargereicht. Der Lazarettzug, der mittags die Verwundeten weiterbrachte, bestand aus 39 Wagen, darunter 24 Krankenwagen. Der Zug setzte sich unter den Weisen einer Militärkapelle und unter herzlichen Zurufen der Konstanzener Bevölkerung in Bewegung.

Weshalb Praxznitz geräumt wurde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird berichtet: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Ortes Praxznitz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsschwenkung Front gegen diese Übermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht instande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsschwenkung zu führen, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wiederhergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangen deutschen Sturm auf Praxznitz, wo wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Die Karpatenschlacht.

Wien, 4. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der ausgiebige Schneefall hat die Westfront der Karpatenschlacht nicht gemindert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die größten Verluste hatten, hat die Kraft des russischen Angriffes nachgelassen. Um so heftiger tobt die Schlacht im Zentrum zwischen Lupower und Lupower. Ostlich des Lupower Passes ist es ruhiger, der äußerste rechte Flügel steht in Südostgallizien gegen russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen in die Front, die Dauer der Kämpfe ist nicht abzusehen. Am Przemysl verhalten sich die Russen ruhig.

Kleine Kriegspost.

Matz, 4. März. Die Inspektion des Gefangenenlagers für das 18. Armeekorps genehmigte die Verwendung sachkundiger Gefangener zu Weinbergsarbeiten.

Christiania, 4. März. Unter den Passagieren des Amerikadampfers „Vesta“ lag, der gestern auf der Fahrt von New York nach Kopenhagen hier ankam, befand sich auch der Gouverneur von Deutsch-Guinea Dr. Eduard Döber mit 120 deutschen Missionaren, die von den Bismarck-Inseln nach Deutschland zurückkehren.

London, 4. März. Die „Times“ sagt, daß sich weit mehr verheiratete Männer zum Dienst im englischen Heere melden als unverheiratete. Bei einer Million neuer Soldaten habe sich die Zahl der verheirateten Männer zu jener der unverheirateten wie vier zu eins verhalten.

London, 4. März. 500 deutsche Zivilgefangene, die seit Oktober an Bord von Dampfern bei der Mole von Southend untergebracht waren, wurden nach der Insel Man übergeführt.

Petersburg, 4. März. Kaiser Nikolaus empfing gestern vormittag den General Pau in Audienz und lud ihn danach mit dem französischen Votschafter zum Frühstück ein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In führenden Kreisen der Rastindustrie sollen laut der Frankfurter Zeitung Bestrebungen im Gange sein, vom Bundesrat die Bewilligung zu einer Erhöhung der Rastpreise zu erlangen. In Zeiten, wo in harten Gegenlag zu der verminderten Zahlungsfähigkeit der Masse der Bevölkerung die Preise für alle Produkte angezogen werden, mag auch die Steigerung der Rastindustrie erklärlich sein, ihr Erzeugnis zu höheren Preisen zu verkaufen. Aber für unsere Landwirtschaft, der die ausländischen Düngestoffe mangeln, wäre die Verteuerung des einheimischen Rast geradezu ein Schlag, geeignet, den in hohem Maße nötigen Anbau für die nächste Ernte zu gefährden. Deshalb werden wohl auch die maßgebenden Stellen dem Wunsch der Rastinteressenten nicht allzu günstige Ausichten zu bereiten im Stande sein.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Bekanntmachung über Befreiung der Zuckererzeugung im Betriebsjahr 1915/16, der Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme von Zwischenkühlungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915, eine Änderung der Grundzüge für die von der Reichsvereinstellungsstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte, die Vorlage, betreffend Erhebung der Vorräte an Kartoffeln, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Befreiung von Gefangenen mit Außenarbeit, eine Bekanntmachung über weitere Regelung des Braumweinverkehrs, die Vorlage betreffend Änderung des Militärartikels für Eisenbahnen, der Antrag betreffend Zinsfuß und Befreiung der von den Bundesstaaten bei den Darlehnskassen aufgenommenen Darlehen und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elbst-Notbringen usw. (B.L.B.)

+ Zur Durchführung der Verordnung vom 25. Februar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, ist vom Reichsminister als Reichskommissar der Unterstaatssekretär im Reichsminister des Innern Dr. Michaelis bestellt worden, der dem Reichsamt des Innern untersteht. Dem Reichskommissar ist ein Beirat von sechs Mitgliedern beigegeben, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, des Handels und der Konsumvereine zusammensetzt. (B.L.B.)

Griechenland.

+ Durch die Beschickung der Dardanellen sind die griechischen Regierungskreise in lebhafteste Bewegung geraten. Unter Vorsitz des Königs und unter Teilnahme des ehemaligen Premierministers wurde in Athen ein Kronrat abgehalten. Derselbe legte im einzelnen die gegenwärtige auswärtige Situation und die für Griechenland einschlagenden Richtlinien dar. Die Parteiführer stellten verschiedene Fragen, kamen jedoch zu der Ansicht, daß noch über verschiedene technische Angelegenheiten weitere Aufklärung erforderlich sei. Infolgedessen wurde eine weitere Sitzung auf Freitag anberaumt, wo Generalstabschef Dusanis, der wieder in den Dienst zurückgerufen wurde, Mitteilungen machen wird. Dann soll eine endgültige Entscheidung getroffen werden.

Amerika.

+ Wie aus mehreren Blättern verlautet, wollen die Vereinigten Staaten gegen Japans Forderungen an China protestieren. Der Protest soll in formeller Weise in Tokio eingelegt werden. Zu gleicher Zeit teilt der „New-York Herald“ mit, er sei zu der Erklärung ermächtigt, auch Frankreich werde die japanischen Forderungen nicht bewilligen.

Italien.

+ In italienischen Blättern liest man zurzeit viele Klagen über die Leiden der Italiener in der französischen Kolonie Tunis. Alle Unterthanen der feindlichen Staaten sind im Hinterlande interniert. Aber auch die zahlreichen Italiener werden von den Franzosen überwacht und trotz der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten und ungeachtet der Verträge, welche den Italienern zahlreiche Vergünstigungen gewährten, als Verdächtige behandelt. Der italienische Generalkonsul Gra. Caccia Domini ist fortwährend beschäftigt, von seinen Schutzbefohlenen das Schlimmste abzuwenden.

Rußland.

+ Aber den weitgehenden wirtschaftlichen Niedergang Russlands und die drohenden Folgen äußert sich die russische Zeitschrift „Wirtschafts-Ökonomie“ in folgender Weise: Krieg und Diktatur lassen schwer auf dem landwirtschaftlichen Leben. Was gedenkt man zu tun, um von der Volkswirtschaft Russlands das drohende Unheil abzuwenden? Ein düsteres Bild: 15 bis 20 Prozent an Arbeitern fehlen für die Feldbestellung, ebensoviel auch an Arbeitsvieh. Im Süden, Nordkaukasus und Sibirien ist bereits eine Einschränkung der Feldbestellung in den Winterkulturen eingetreten. Im Gouvernement Stawropol erreichte sie stellenweise 15 bis 20 Prozent der gewöhnlichen Anbaufläche, im Samarischen Gouvernement blieben (nach Daten der Semstwoverwaltung) in vier Kreisen bei 402 000 Dekjatin Saatfläche 97 000 Dekjatin unbefestigt, im Gouvernement Tobolsk ist unbefestigt eine Saatfläche von 80 bis 90 Prozent. In Polen und Litauen sei es vermutlich noch schlimmer. Insgesamt hat sich die Winterfaatbestellung in 34 Gouvernements verringert, in 38 Gouvernements ist sie unverändert geblieben, in 9 Gouvernements hingegen vergrößert. In Nordrussland ist kein Sommerfaatgetreide im Erdbrunnen sind keine Arbeiter vorhanden. Die Erbsenarbeiten, die Maximalleistungen sein müßten, u. a. mit einem Minimum an Kräften und Geldmitteln ausgeführt. — Die Folgen liegen auf der Hand.

Aus In- und Ausland.

München, 4. März. Der bayerische Finanzminister hat es einer Abordnung des bayerischen Brauerbundes gegenüber abgelehnt, in der Bierpreissteigerung mit vorzugehen. Das Hofbrauhaus stehe ohnehin erst an der ersten Stelle im Bierablaß.

Frankfurt a. M., 4. März. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, bringt die Londoner „Times“ eine Meldung von einem neuen indischen Anschlag in Kalkutta. Dort wurde ein Polizeikommissar von vier jungen Bengalen erschossen, als er im Studentenviertel eine Untersuchung vornahm. Die Täter entkamen.

Stockholm, 4. März. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der frühere Votschafter in Konstantinopel, v. Giers, an Stelle Krupniks zum russischen Votschafter in Rom ernannt worden ist.

Mailand, 4. März. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus New York haben japanische Truppen die nördlich von Port Arthur auf Chinesischem Staatsgebiet

gelegenen Ortmarian Marichang und Wuliam angeblich zum Schutze dortiger japanischer Handelsniederlassungen besetzt.

Petersburg, 4. März. Nach einer Meldung der „Monroe-Bremia“ werden die Japaner in Tsingtau englische Schiffe nur vormalig im Monat zulassen.

Rom, 4. März. Das „Giornale d'Italia“ befürchtet von einer etwaigen Öffnung der Dardanellen eine schwere neue Verwicklung der Weltlage und Gefahren für Italien.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(105. Sitzung.)

Berlin, 4. März.

Zu Beginn der Sitzung nahm das Haus in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer ohne Erörterung an und fuhr dann in der Staatsberatung beim

Etat der Justizverwaltung.

fort. Nachdem der Kommissionsbericht erstattet worden war, führte Justizminister Dr. Bessler aus, eine große Zahl von Männern aus den Reihen der Justizverwaltung sei in das Feld gezogen, er sei stolz auf diese Betätigung für das Vaterland. Die Rufen in den richterlichen Beamtenstellen seien durch Affektoren aufgefüllt worden, Störungen in der Rechtspflege seien daher nicht eingetreten. Die im Dienst verbliebenen Beamten hätten freudig die erforderliche Mehrarbeit übernommen, so daß weniger Klagen als sonst laut geworden wären.

Abg. v. Bappenheim (L.) gab der Meinung Ausdruck, daß bei der vorsichtigen Aufstellung des Etats und der Tatsache, daß nirgends ein Stillstand der Rechtspflege eingetreten sei, sich eine Einzelberatung erübrige. Darauf fand ein von den Konservativen, dem Zentrum und den National-liberalen gestellter Antrag auf Schluß der Besprechung Annahme. Der Justiz-Etat wurde bewilligt. Zum Etat der Anklagenkommission erfolgte keine Besprechung, er fand gleichfalls Annahme.

295 Gramm Brotmehl auf den Kopf der Bevölkerung.

Eine beachtenswerte Erklärung gab darauf Landwirtschaftsminister v. Schorlemer zu der neuen Bundesratsverordnung über die Mehl- und Brotverteilung ab. Die Tatsache, daß in der Verordnung 200 Gramm Mehl auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet werden, hat zu mancherlei Mißverständnissen geführt. Der Minister sagte, zu den 200 Gramm Mehl kämen die üblichen Zutaten beim Brotbacken und so bestände das Brotmehlquantum beim Zusatz von 10 Prozent Kartoffelmehl aus 295 Gramm pro Kopf. Die Befehlsaufnahme habe ergeben, daß

tatsächlich genügend Brotgetreide vorhanden sei, so daß wir nicht nur auskämen, sondern auch noch eine Reserve behalten würden. (Lebhafter Beifall.)

Darauf vertagte sich das Haus.

Nah und Fern.

O Spende der Kaiserin. Gutem Vernehmen nach hat die Kaiserin dem Kriegsausfluß für warme Unterkleidung E. B. Berlin-Reichstag in diesen Tagen die Summe von 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Geld wird dazu verwendet, um besonders den Truppen im Westen, die außerordentlich unter der Kälte leiden, wasserichte Sachen zuzuführen.

O Keine Schließung der Berliner Theater. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, daß eine Verfügung geplant sei, die eine Schließung sämtlicher Berliner Theater zum 1. April d. J. bezweckt, beruht auf leichtfertiger Erfindung. Weder hier noch im Polizeipräsidium ist von einem solchen Plane etwas bekannt. (B.L.B.)

O Die vortreffliche Behandlung der französischen Austauschinvaliden durch Deutsche. Ein Vertreter der „Basler Nachrichten“ wohnte der Ausladung der französischen Austauschinvaliden in Konstanz bei. Er schreibt: Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangsdienst eingerichtet. Vor jeder Tür des Zuges stellten sich Samariter auf. Langsam begann sich die traurige Fracht zu zeigen. Hier ist wirklich die schöne Gattung der Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tiefempfundener Mitleid, voll Ehrfurcht für die kampfunfähigen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre eigene Heimat wird diesen Tapferen keine würdigere Begrüßung zuteil werden lassen können. Automobile brachten sie zu dem Hotel. In den Wagen blieben sie unbewacht, wo es der Fall erforderte, fuhr ein Pfleger mit, aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen gehen würdevoll und ehrend mit diesen Franzosen um. Sie sehen in ihnen nur Tapfere, welche das Unglück hatten, im Dienste ihres Landes zu Krüppeln zu werden. Deutschland zeigt hier, daß auch der Feind der Ehre wert ist. Das ist ein tiefer Zug voll Güte in dieser harten Zeit.

O Getreidehehler. Wie der Landrat des Kreises Stade nach einer Meldung der Köln. Ztg. bekannt macht, haben Untersuchungen, die bei den Getreideinhabern vorgenommen worden sind, zu dem Ergebnis geführt, daß in dreißig von hundert Fällen falsche Angaben gemacht worden sind. Die nicht angegebenen Getreidevorräte werden ohne Entschädigung eingezogen; außerdem sind Strafverfahren anhängig gemacht.

Zwei Köpfe mehr! Aus Buchholz i. S. wird dem Zeits. N. N. geschrieben: Bei der Verteilung von Brodbüchern auf dem Rathhause erkrankte ein kleiner Junge, nennt Wohnung und Familiennamen, wie es vorgeschrieben ist, und sagt: „Ich möchte noch a Brodbüch für zwei Köpfe.“ Der Beamte sieht im Verzeichnis nach und erwidert: „Ihr habt doch schon ein Buch für fünf Köpfe gestern bekommen!“ Aber der Junge läßt sich nicht irre machen: „Ja, mir sein aber ich zwei Köpfe mehr, mei Mutter hat die Nacht Zwillinge kriegt.“

Das Kriegsbrod im Alten Testament. Ein bibel-fester Zeitungsleier hat herausgefunden, daß des Kriegsbrots schon in der Bibel gedacht worden ist. Im 3. Buch Mose, Kap. 23, 26 heißt es: „Zehn Weiber sollen Euer Brod in einem Ofen backen und Euer Brod soll man mit Gewicht auswiegen, und wenn ihr esst, so sollt ihr nicht satt werden.“

O Urlaub für einen belgischen Kriegsgefangenen. Das „Luxemburger Wort“ schreibt: Ein belgischer Gefangener erregte es, als gestern Abend nach Anfrucht des trübsamen Tages ein belgischer Soldat in Uniform, begleitet von zwei Deutschen, im Wartesaal des Bahnhofes erschien. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen Kriegsgefangenen aus Arlon, der Urlaub von acht Tagen erhielt, um seine schwerkranke Frau besuchen zu können. Das Zugendnis ist jedenfalls human und lobenswert.

Ein Sohn der Berge. Der kaiserliche Infanterist Josef Rieger, der als Führer auf der ungarischen Bediensteten war, antwortete bei der Mobilisierung auf den telefonischen Befehl: „Ich bin bereit!“ Ende August wurde er verwundet, und nachdem er zum zweitenmal in die Front getreten war, ist er nun auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Bienenzucht als Beruf. Nachdem Bayern im Hinblick auf die Wichtigkeit der Bienenwirtschaft Vorkehrungen über Bienenzucht eingerichtet hat, ist jetzt auch in Österreich für dieses Fach ein Universitätslehrer angestellt: Dr. techn. Anton Schönsfeld hat sich als Privatdozent für Bienenzucht an der böhmischen Technischen Hochschule in Prag habilitiert.

Bunte Zeitung.

Ein Kanonier, der eine Frau sucht. Den Münch. N. N. ist aus dem Felde folgende Zuschrift zugegangen: Hochverehrte Redaktion! Wir haben soeben gemächlich beisammen und sind im eifrigen Gespräch über die Heiratsanzeigen in Ihrem Blatte. Ich habe nämlich mit einem Kameraden gewettet, daß ich vor der Front durch eine solche Heiratsanzeige eine Frau bekomme. Wir ersuchen deshalb die hochverehrte Redaktion, folgendes in die Zeitung zu drucken: „Junger, im Felde stehender Krieger, rekrutierter Bader, sucht ein lauberes Mädchen zur Ehe nach dem Krieg. Köchin bevorzugt. Sieht weniger auf gute Behandlung als auf gutes Essen. Wenig braucht das Essen nie sein, wenn es nur gut ist. Verdient jetzt 68 Pfennig täglich, gibt ein schönes Sümmchen, wenn der Krieg gar ist, wenn ich alles beisammen hätte. Habe einen Lorbeer voll schöner Wäsche, wenn sie gewaschen ist, als Aussteuer. Offerten mit Bild und Kopie an: Kanonier Ernst, 1. bayerisches Fußartillerie-Regiment, 5. Batterie.“ Die Auskünfte für patriotische „Kocherln“ sind so glänzend, daß es den Braven an Angeboten sicher nicht fehlen wird.

Deutschlands ärztlicher Nachwuchs. Ein einfacher deutscher Unteroffizier, der zurzeit im Kriegslazarett zu Laon liegt, sendet der Köln. Volkszeit. die folgenden Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: „Da ich zurzeit hier in Nordfrankreich im Lazarett bin und vorher schon in mehrere Lazarette zu Professoren und Stabsärzten zur Beurteilung gekommen war, habe ich reiche und schöne Beobachtungen auf diesem Gebiet gemacht. Die jungen Doktoren und Studenten der Medizin, welche kaum oder auch noch nicht ihre Examen hinter sich haben, habe ich im Auge. Sie sind es, welche unsere Ärzte der Zukunft werden wollen! Sie sind es, welche mir zuerst entgegenkamen und sich erkundigten und höchlichste Auskunft erteilten. Wenn ein Verwundeter kommt, sind sie die ersten, die um den Wunden sind. Mit größter Besorgnis bringen sie die kranken Kameraden in das Krankenzimmer, sorgen für Erquickung, pflegen und verbinden sie sofort oder unterhalten, ob nicht eine sofortige Operation vorgenommen werden muß. Auch bei den Operationen sind sie stütze und geschäftig bei der Hand. Es ist eine Freude, ihnen zuzusehen. Des Morgens sind sie die ersten und abends die letzten im Krankensaal. Sie sind deshalb auch sehr beliebt bei den Kameraden. Wir können sicher sein, daß wir in Zukunft an diesen Herren gute und tüchtige Ärzte bekommen, denn der Krieg ist für sie eine große Schule. Es kommen Operationen an jedem Körperteil des Menschen vor, Operationen, welche sonst Ausnahmefälle bilden, bei denen daher sehr viel gelernt werden kann.“

Zeichnet die neue Kriegsleihe!

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 6. März.
Sonnenaufgang 6⁰⁰ | Monduntergang 7¹¹ P.
Sonnenuntergang 5⁵⁴ | Mondaufgang —
1829 Kaiser Ferdinand II. erläßt das Restitutionsedikt. — 1787 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer, der Begründer der Spektralanalyse, geb. — 1881 Philanthrop Pastor Friedrich v. Döbelschwingen geb. — 1899 Archäolog Rudolf v. Stradonitz geb. — 1867 Historiker Peter v. Cornelius gest. — 1898 italienischer Dichter Felice Casatiotti im Duell gest. — Kaiserin von China an Deutschland auf 99 Jahre verpachtet. — 1909 Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerstam gest. — 1913 Botaniker Paul Henslow gest. — Die Griechen unter Kronprinz Konstantin nehmen Janina.

Relegatanten-Artikel. Nach den vielen Zeiten, die bei der Anfertigung von „Relegatanten-Artikeln“ ihr Schicksal zu suchen und denen man zwar teilweise, wenn auch noch nicht genug das Handwerk legte, weil sie erbärmlichen Betrug verübten und Schand statt anständiger Ware machten, sind die Relegatanten mit dem Artikel bei der Hand, den sie „patriotisch“ und „aktuell“ nennen und ausgeben. In Friedenszeiten schon bestand das bekannte Museum in Stuttgart, das die auf dem Artikel- und Relegatantenmarkt auftauchenden Gegenstände sammelte und zum abschreckenden Beispiel ausstellte. Das Museum hat jetzt viel Beschäftigung mit dem Artikel der Kriegsrelegatanten. Man schreibt darüber aus Stuttgart: Abgesehen davon, daß alle möglichen und unmöglichen Gegenstände mit dem Eifer des Kreuz geschickt und auch von solchen Leuten benutzt werden, die niemals in die Front kamen, müssen sich unsere Krieger, namentlich Söldner, bei den Artikel auf Vorkäufen und Schnupstücken. Die Granate der zweihundertjährigen Rörkei ist ein verächtliches Gegenstand ihre Form, auch wenn dies noch so unpraktisch wäre, und schon bemüht sich jedes Objekt wie ein Unterseeboot auszuheben. Unter solchen Umständen wächst natürlich die Artikel-Abteilung im Landesgewerbemuseum von Stuttgart dank der allgemeinen lebenswichtigen Mitwirkung so vieler Museumsfreunde aus allen Teilen unseres Reiches und selbst darüber hinaus. Nun kommt es aber nicht selten vor, daß von verschiedenen Seiten ein und derselbe abschreckende Gegenstand als freundliche Widmung nach Stuttgart geschickt wird, während er natürlich nur einmal ausgestellt werden kann. Es dürfte sich daher empfehlen, daß die Mitarbeiter der Stuttgarter Sammlung der Relegatanten nur jene Objekte erwerben und ausstellen, die in ihrem Umkreise auftauchen und als örtliche eigene Spezialitäten der Aufmerksamkeit des Museums zugehen könnten. Häufig genügt auch lediglich eine Anzeige an einer Vorkarte mit möglichst genauer Quellenangabe. Der Vorstand des Museums plant eine Zusammenfassung der charakteristischen Gegenstände in einer Ausstellung.

Ämtliche Telegramme. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 5. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Auf die den Franzosen entzogene Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern Nachmittag abge schlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Stellung ist fest gehalten.

Angriffe auf unsere Stellung bei Vanquois östlich der Argonnen sowie am Walde von Casoir östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend Badonviller eroberte Gelände freitig zu machen, mißlingen.

Ein gestern Abend mit erheblichen Kräften in tiefer Staffeln unternommener Ansturm auf die Höhe von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Über 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage am Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russ. Angriffe nordöstlich und nördlich Lomza scheiterten mit schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russ. Garde-Division blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht verändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos. Westlich von Czarnowitz mißlang ein feindlicher Nachtangriff.

Aus Berlin wird uns amtlich gemeldet: Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ am 5. März abends in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

* Der Vorschuss-Verein hält am Sonntag nachmittag 2.30 Uhr im Saale des „Hotel Hammer“ seine Jahresversammlung ab. Näheres darüber ist aus dem Interal in heutiger Nummer ersichtlich.

* Der Vortrag, der am Sonntag abend im „Rheinthal“ stattfindet, sei auch an dieser Stelle allen Weinbaureisenden Einwohnern zum Besuche bestens empfohlen.

* Jugendwehr. Unter Hinweis auf die Veröffentlichung des Herrn Kompanie-Kommandanten werden die Jugendlichen von Braubach aufgefordert, sich morgen nachmittag 2.30 Uhr, vollständig an der Turnhalle einzufinden. Das Antreten der gesamten Jungmannschaft unserer Stadt ist Ehrenpflicht!

* Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich mit 20 Millionen Mk. an der Zeichnung auf die Kriegsleihe beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4,5 Millionen, die Nass. Brandversicherungs-Anstalt mit 0,5 Millionen, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkassen.

* Die Zeichnungen auf die Kriegsleihe nehmen bei sämtlichen Kassen der Nassauischen Landesbank und Nass. Sparkasse, insbesondere auch aus dem Kreise der Spareren einen flotten Fortgang. Die Landesbank wird abgesehen dem Beispiel anderer Banken folgend, die Verwaltung und Verwaltung der bei ihr gezeichneten Kriegsleihe für das erste Jahr (bis 1. Juli 1916) unentgeltlich übernehmen. Von da ab sind bekanntlich die Vorzugsfälle wie bei Landesbank-Schuldverschreibungen zu entscheiden. Vielfach werden Anträge auf Gewährung von Hypotheken gestellt, um das Darlehenskapital zur Zeichnung auf die Kriegsleihe zu verwenden. Solchem Antrage kann nicht stattgegeben werden. Der Hypothekendarlehen eignet sich nicht für solche Fälle, auch kann

ein Hypothekendarlehen seine Kapitalien sehr während des Krieges nicht in dieser Weise festlegen. Es muß sie für den normalen Immobilienkredit reservieren.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Leonh. Tieg-Goblenz bei, die wir besonderer Beachtung empfehlen.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Wetterlage und Ausblick unverändert.

Vereins-Nachrichten.

Garde-Verein.

Dienste Abends Monatsversammlung im „Rhein. Hof.“

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, den 7. März 1915. — Oculi.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 7. März 1915. — 3. Fastensonntag.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 4.30 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Dienstags und Freitags 6.15 Uhr: Fastenandacht.

Öffentliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird in letzter Zeit wiederholt von schulpflichtigen Knaben Unfug durch Auf- und Abpringen auf die Kleinbahn während der Fahrt durch die Stadt verübt. Abgesehen von der Gefahr, werden die zur Anzeige Gebrachten streng bestraft, worauf besonders die Eltern hiermit aufmerksam gemacht werden.

Braubach, 1. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Wiederbelegung des Marienfriedhofes ist ins Auge gefaßt, doch bedarf es dazu der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Zur Aufstellung des erforderlichen Belegungsplans ersuchen wir Alle, welche über künftlich noch erwerben wollen, Kaufanträge bis 15. März d. J. im Rathhause, Zimmer Nr. 3 zu stellen. Die Kaufsumme für ein Grab beträgt bei einer Kaufzeit von 60 Jahren 50 Mk.

Braubach, 1. März 1915. Der Magistrat.

Am Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Wiltz. Ott (Rheinthal) hält Herr Weinbauwanderer Carstensen aus Braubach einen Vortrag über das Thema: „Wie können wir in der Kriegszeit den Weinbau weiter betreiben und welche Maßnahmen hat der Binger in seinem Betriebe durchzuführen.“

Die Weinbauvereinsvereine laden zu reger Beteiligung an diesem wichtigen Vortrage ein.

Braubach, 2. März 1915. Der Bürgermeister.

Vorschuß-Verein

Braubach.

E. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet Sonntag, den 7. März 1915, nachmittags 2.30 Uhr im „Hotel Hammer“ dahier statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes für 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Rechnung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes sowie Vortrag des Berichtes des Verbandes-Revisors über die stattgehabte Revision.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates, aus welchem statutengemäß auscheiden die Herren: F. M. Kupp, Ad. Goldschmidt, Peter J. u. 2. Ferd. Heiler.
5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreicher Teilnahme an der Haupt-Versammlung laden wir mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1914, das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande am 31. Dezember 1914 und der ausführliche Geschäftsbericht in unserem Geschäftsalokal offen liegt. Druck-exemplare können daselbst in Empfang genommen werden, auch liegen dieselben in der Haupt-Versammlung auf.

Der Aufsichtsrat:

Max Kirchberger, Vorsitzender.

Zur Frühjahrssaat

empfehle alle Sorten

Garten-Sämereien

in gesunder, keimfähiger Qualität.

Chr. Wieghardt.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in großer Auswahl im Rathhause empfiehlt
A. Lemb.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Weißer Kernseife

Brand 45 Pfg.

offert
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner

En Pfen Madchen- und
Knaben

Süd-Wester-

Hüte in Leder, Stoff und
Sammt ohne Rücksicht auf den
Wert per Stück 1 Mk. so lange
Vorrat reicht.

A. u. Neuhäus.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen

gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Rachen-
schmerzen, Hals, Keuchhusten
sowie als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sich. Erfolg.
Neuerlich beständliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg., kein
Verso.

Zu haben in Braubach bei
Ang. Gran,
Emil Eschenbrenner.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Barchent, Federteilen

und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten

Preisen.

Geschw. Schumacher.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Sämereien

der Firma Cassen

zu haben bei

Emil Faber.

Sämlinge

Besatzartikel und

Zutaten

zur

Frühjahrs-Schneiderei

in reichster Auswahl neu ein-
getroffen.

A. u. Neuhäus.

Prima frisch ausgelassenes

Nierenfett

empfiehlt

Christian Wieghardt.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher

Reiche Auswahl

in allen Modellen von

Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie

in der

Neubau-Proprietä

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl: Blauschne

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

A. u. Neuhäus.

Creppapier

empfiehlt billigst

A. Lemb.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.

wohnt

Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle:

Arenberger Höhe.

Behandlung alter

Leiden, auch Bein-

leiden.

Sprechstunden:

9-5 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr.

Dienstag keine Sprechstunde.

für Kranke, wo von der Ge-
sundheit in Frage steht, kosten-
los Behandlung.

Wegzugshalber

zu verkaufen:

Gas-Heizung, Kochplatte,

Gaslampen, Dauerbrenner,

reich vermischt, Küchenmöbel

und Geräte, Bilder usw.

Niederlahnstein, („Rote Villa“)

Emmerl. 5b. 1. Etage.

20 Mark-Schein

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung

in der Geschäftsstelle d. BL.

Wohnung

(3 Zimmer und Bad.) zu

vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und

Herrn bei

Geschw. Schumacher.

Weinbergs- pfähle

— imprägiert —

treffen dieser Tage wieder

ein. Frühzeitige Voraus-

bestellung erbittet

Chr. Wieghardt.

Neu großes Lager in

Pfeifen & Mulzen

jeder Art, nebst vielen Sorten

Tabake bringe in empfehlende

Erinnerung

A. u. Neuhäus.

Neu! Neu!

Lampenschirm- Modellierbogen

in reichster Auswahl

empfiehlt

A. Lemb.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in großer Auswahl einge-

troffen.

Geschw. Schumacher.

Korsetts

für Damen und Kinder in

allen Größen.

Neu Ware — b. u. Preis.

Geschw. Schumacher.

Da die verfügbaren Mittel nun alle aufgebraucht sind, richten wir an unsere Einwohner die herzlichste Bitte, uns weiter mit Beiträgen unterstützen zu wollen. Geben werden jederzeit auf dem Rathhause entgegengenommen.
Der Hilfsauschuß.

Billige Gemüse - Konserven

Gemüse-Erbisen 1 Klg.-Dose 50 Pfg.

Junge " " 55 "

Schnittbohnen " " 45 "

empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Holzversteigerung in der Kgl. Oberförsterei Lahnstein,

Schulzbeist Dachshausen

am Montag, den 8. März 1915, von 11 Uhr vorm ab

Dachshausen, Wirtschaft Obel.

District 31 Diezert. Nr. 148: 1 Eichenstamm mit 2,20 Hm.

District 20a Eichenstamm. Nr. 292 und 293: 2 Buchenstämme

mit 2,38 Hm. District 17 Büschel. Nr. 10 11 und 12:

3 Hornbuchenstämme mit 0,55 Hm. District 8b Rubelstamm:

13a Buchenstamm, 17a b Büschel, 20a Eichenstamm: Eichen:

61 Hm. Scheit und Knüppel, 7,30 Hm. Wellen Buchen: 20

Hm. Scheit und Knüppel, 30,30 Hm. Wellen.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch

broschiert 1,75 Mk.

gebunden 2,25 Mk.

zu haben in der

Buchhandlung A. Lemb.

Jugendwehr!

Am kommenden Sonntag, den 7. März, findet die end-

gültige Zusammenstellung der Jugendkompagnie Braubach statt.

Wer an den letzten zwei Sonntagen gefehlt und auch

an diesem Sonntage ohne Entschuldigung den Übungen fern-

bleibt, kann vorläufig in die Kompagnie nicht mehr eingestellt

werden.

Es ergeht deshalb nochmals an die Jugendkinder von

Braubach, einschl. der im Januar d. J. zum Geere tauglich

Befundenen, die Aufforderung, sich an den Übungen zu be-

teiligen. Die Leitung der Kompagnie, wozu auch Offizierpa-

gehort, liegt in meinen Händen. Antreten um 2.30 Uhr

Nachm. an der Turnhalle.

Herr Polizei-Sergeant Weinand hat sich bereit erklärt,

ein Trommler- und Pfeifercorps innerhalb der Kompagnie

auszubilden.

Störmann,

Kompagnie-Kommandant.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten,

Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,

Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz- und

Ausmischerbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.,

ferner:

Gerb- und Messerpapier, Glaspapier, Flintstein-

papier, Schmirgelleinen, Stortad zum Reinigen der

Gerbplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher

usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Für die Kommunion und Konfirmation

empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in großer, weiß und farb in gediegenen Qualitäten zu

billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Eine Wagenladung

Pern-Guano

Original „Zülfhornmarke“

ist bei mir eingetroffen.

Da die greifbaren Vorräte an künstlichen Düngemitteln

äußerst knapp und fast veräugt sind, empfiehlt sich eine unver-

züglichliche Sicherung des Bedarfs den von selbst. Ich bitte

daher höflich um frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.